Krakauer Zeitung.

Nr. 131. Freitag den 12. Juni 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder überaimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. Juni d. J. Allerhöchst-Ihren geheimen Rath Karl Wilhelm Fürsten von Auersperg zum Präsidenten und Allerhöchst-Ihren geheimen Rath und Obersthofmarschall, Franz Grafen v. Kuefstein zum Vicepräsidenten des Herrenhauses des Reichsraths, dann den Abgeordneten Professor Leopold Ritter v. Hasner zum Präsidenten und die Abgeordneten Franz Edlen v. Hopfen und Oberlandesgerichts-Rath Dr. Alois Lapenna zu Vicepräsidenten des Hauses der Abgeordneten für die bevorstehende Session allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Adjuncten Emanuel Straube zum Director und den Offizialen Joseph Harnisch zum Adjuncten bei den Manipulationsämtern des Staatsministeriums ernannt.

Der Minister für Handel und Volkswirthschaft hat den Oberberg-Commissär bei der Berg-Hauptmannschaft zu Pilsen Georg Hofmann zum Berghauptmann und Vorstand der Berghauptmannschoft in Krakau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. Juni.

Einen beachtenswerthen Aufschluß über Oesterreichs Haltung und nächsten Entschlüsse in der polnischen Frage gibt nachstehender halbofficieller Artikel der „Donau-Zeitung.“ Oesterreichs Theilnahme an der Behandlung der polnischen Frage, schreibt das genannte Blatt, wird durch das Interesse geleitet, welches es an der Erhaltung des europäischen Friedens nimmt. Dieser Friedensstand wird gefährdet durch den Fortbestand der Insurrection und des Blutvergießens auf polnischem Boden; er könnte jedoch eben so sehr, ja vielleicht in noch höherem Grade bloßgestellt werden, wenn Rußland in einer Weise entgegengetreten würde, die sein nationales Ehrgefühl schwer verletzte und Nachgiebigkeit ihm unmöglich machte. In dem Berufe der österreichischen Politik liegt es daher wesentlich, die Gegensätze zu mildern, und wo möglich zu verhüten, daß sie nicht bis zur Unversöhnlichkeit entarten. Sie mußte sich beflissen zeigen, aufrichtig zu vermitteln, mußte sich eben so sehr von jeder Velleität einer rücksichtlos vorschreitenten Action, als von der Verkennung der durch die Verträge festgesetzten Rechte der Polen ferne halten. Sie mußte den Kern dieser Rechte in voller Unbefangenheit prüfen, ihn sondern von den revolutionären Zuthaten, und unbekümmert um den Beifall oder das Mißfallen aller extrem Gesinnten in voller Unbefangenheit und Gewissenhaftigkeit ihrer gemäßigten Ansicht im Rathe der betheiligten Cabinete Geltung zu verschaffen trachten. Die Schwierigkeiten einer solchen Haltung sind nicht gering. Um sie bewahren zu können, gilt es den aufgeregten Leidenschaften Widerpart zu bieten, und Vorwürfe nicht zu scheuen, welche aus entgegengesetzten Lagern unter den verschiedenartigsten Vorwänden erhoben werden. Sicherlich wäre der größte, der unwiderlegbarste aller Vorwürfe, die unsere Staatsregierung treffen könnten, der der Ueberstürzung, wenn sie nämlich versäumte, alle Mittel der Transaction zu erschöpfen, um einen für beide Theile ehrenhaften und nützlichen Ausgleich herbeizuführen. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend hat die österreichische Politik ihren Einfluß aufgeboten, um den an Rußland zu stellenden Begehren jede unnöthige Schärfe und möglicher Weise verletzende Bitterkeit zu benehmen. Sie konnte sich der Idee des Waffenstillstandsvorschlages nicht beigesellen, weil Rußland darin einen Eingriff in seine Souveränitätsrechte erblicken mochte, und wenn die Westmächte neuestens zu einer sehr milden, nicht präjudiciellen Fassung desselben sich entschließen, so ist das in den Augen aller Unbefangenen und Friedensfreunde ein gewiß nicht leicht wiegender Gewinn. Wenn ferner Oesterreich den Accent darauf legt, daß die Begehren der Polen zu gewährenden Autonomie und nationalen Vertretung nicht überspannt werden dürfen, so folgt es hiebei der gewissenhaften Ueberzeugung, daß es zweckmäßig sei, die Vorschläge derart zu formuliren, daß Rußland sie für ausführbar und somit für annehmbar erachten kann. Wir maßen uns kein Urtheil darüber an, ob Oesterreichs redliche und durchaus uneigennützige Bemühungen von glücklichem Erfolge sein werden oder nicht. Am wenigsten wollen wir das weite Gebiet der Conjectur betreten und die Folgen einer Entscheidung berechnen, die in kurzer Zeit fallen wird, die jedoch geflissentlich und unnnöthiger Weise verzögert zu haben Oesterreich nicht beschuldigt werden kann. Aber ungescheut dürfen wir schon jetzt aussprechen, daß, wenn einst volles Licht über die schwebenden Verhandlungen verbreitet sein wird, der aufrichtige Wille des österreichischen Cabinets, den Conflict in nach jeder Seite hin möglichst befriedigender Weise zu lösen, die verdiente Anerkennung finden dürfte. Die Stellung der Westmächte gegenüber der polnischen Frage ist nichts weniger als von Schwierigkeiten frei; aber doch ist sie bei weitem einfacher als die Oesterreichs, dessen Lebensinteressen von der Art der Erledigung derselben mannigfach berührt werden müssen. Diese ernste Rücksicht bestimmt es, rastlos dahin zu wirken, daß ein Bruch vermieden werde; von diesem Geiste war seine bisherige Politik erfüllt, und es liegt nach unserem Dafürhalten kein triftiger Grund vor, von der Linie derselben nach rechts oder links abzubiegen.

Der „France“ wird aus Wien, Freitag den 5. d. M., geschrieben, die österreichische Regierung stimme den Aenderungen bei, die ihre Vorschläge wegen Polens von Seiten Frankreichs und Englands erfahren hätten und zwar in folgenden beiden Hauptpuncten: „1) die Waffenstillstands-Frage, welche das Wiener Cabinet bisher abgelehnt hat, jetzt aber zu stellen gestattet, vorausgesetzt, daß es in einer für den Kaiser von Rußland freundlichen Weise geschehe; 2) die Conferenz-Frage. Oesterreich hätte die polnischen Angelegenheiten lieber auf diplomatischem Wege mittels Notenwechsels geregelt gesehen, es stimmt jetzt aber dem Gedanken einer Conferenz bei und verlangt nur in bestimmtester Weise, daß die Puncte, welche berathen werden sollen, vorweg specificirt werden und daß man sich mit anderen nicht befassen könne. England“, heißt es dann noch in dieser Wiener Mittheilung der France, „möchte die acht Mächte, welche die Wiener Schlußacte unterzeichnet haben, zur Conferenz zugezogen wissen, aber man denkt, daß es auf dieser Forderung, welche auf Widerspruch stößt nicht beharren wird.“

Wir zweifeln daran, daß die Sache bereits so weit gediehen und halten die Nachricht von einem vollständigen Einverständniß der Westmächte mit Oesterreich über die an das Petersburger Cabinet in der polnischen Frage zu richtenden Forderungen für nicht begründet. Die bekannten österreichischen Vorschläge haben, wie man sagt, in Paris und London nicht unwesentliche Modificationen erfahren und es ist daher noch ungewiß, ob diese bei der österreichischen Regierung Zustimmung finden werden. Nach der Erklärung Lord Russells im englischen Unterhause sollte über die Vorschläge der Westmächte am 9. d. in Wien die Willensmeinung des Kaisers eingeholt werden. Der „France“ ist ferner entgegenzuhalten, daß an den österreichischen Propositionen (den bekannten sechs Puncten) weder etwas von einem Waffenstillstand, noch von einer Conferenz, steht. Die „France“ irrt also, wenn sie Waffenstillstand und Conferenz in die Sache hineinmischt. Beide werden in sechs Puncten, falls über sie eine Vereinbarung zu Stande kommt, nicht zu finden sein. Den Waffenstillstandsantrag verwirft Oesterreich principiell, nicht so die Conferenz; allein sie gehört nicht in die sechs Puncte, sondern wird, wenn Rußland auf das Programm eingeht, von selber folgen. Von den österreichischen sechs Puncten, schreibt ein Wiener Correspondent der „N. P. Z.“, sind es, wie ich glaube, vorzüglich die Puncte 2 und 3, welche von den Westmächten amendirt wurden. Diese Puncte betreffen die nationale Repräsentation, die Polen erhalten soll. Den Westmächten ist vermuthlich die österreichische Fassung zu wenig weitgehend, denn im Princip werden sie wohl einverstanden sein.

In einem halbofficiellen Wiener Schreiben heißt es: Wenn es richtig ist — und wir haben allen Grund, es für richtig zu halten — daß in jenen Amendements die von Oesterreich befürworteten nationalen Institutionen für Polen zu einer vollständigen Nationalvertretung mit unbeschränkter Budgetverwillignng zugespitzt sind, so dürfte doch, da man hier keinen Punct zu urgiren beabsichtigt, der den Widerspruch Rußlands und also den Bruch mit Rußland nahezu provociren hieße, das Resultat schwerlich so glatt ablaufen, daß man sich veranlaßt sähe, das betreffende Amendement sich pure anzueignen. (Die „G.-C.“ bringt eine ähnliche Mittheilung.)

Ein Londoner Schreiben des „Btschftr.“ vom 6. d. constatirt die große Bereitwilligkeit Englands, auf alle Vorschläge Oesterreichs einzugehen. Ob, heißt es in demselben, das Motiv derselben in der Ueberzeugung beruht, daß ohne die volle Mitwirkung Oesterreichs auf einen Erfolg bei Rußland doch nicht zu rechnen wäre, oder ob anderweitige politische Berechnungen, gegründet auf die Herbeiführung einer gänzlich veränderten Stellung Oesterreichs zwischen dem Westen und dem Norden, ob endlich die unter unseren leitenden Staatsmännern obwaltende Ansicht von den Plänen und Zielen der Napoleonischen Politik hier maßgebend einwirken, darüber enthalte ich mich jedes Urtheils. Zudem scheint mir die Thatsache an sich wichtig genug, um auf die Motive derselben geringeren Nachdruck zu legen. Jedenfalls aber ist diese Thatsache für weit mehr zu erachten als für eine bloße Consequenz der Zugeständnisse in der Waffenstillstands- und Conferenzfrage, welche unser Cabinet bereits an Oesterreich gemacht hat.

Das Turiner Cabinet hat auf Fürst Gortschakoff's Note vom 1. Mai, welche Visconti Venosta's Depesche vom 23. April bekanntlich mit dem Hinweis auf Italiens eigene Revolutions-Erfahrungen beantwortet hat, unterm 12. Mai eine neue Depesche an ihren Gesandten in Petersburg abgefertigt, worin ziemlich dürr gesagt ist, daß „unter civilisirten Nationen es fortan keine principielle Verschiedenheit der Meinung mehr über das Bedürfniß der Völker gibt, mit ihren Regierungen vor Allem durch moralische Bande (à la Fumel?) verknüpft zu sein.“ (s. u. Italien) Die Regierung bleibt dabei, daß, „um den Leiden Polens ein Ende zu machen, die Annahme eines Systems nothwendig ist, was die Ursachen jener Leiden beseitigt.“

Nr. 1 der „Polska“, einer neuen gleichfalls unter den Auspicien der „Nationalregierung“ in Warschau erschienenen Zeitung, enthält außer mehreren kleineren Notizen drei größere Auffsätze. In dem ersten wird die Lage Polens von 1831 bis 1863 und die gleichgültige Haltung Europas gegenüber dem seiner Rechte beraubten Lande geschildert. In dem zweiten Artikel wird der bisherige Verlauf des Aufstandes und die durch denselben errungene Sympathie Europas constatirt. Der dritte Auffsatz enthält einen politischen Ueberblick über die diplomatischen Verhandlungen in der polnischen Frage. Der Verfasser ist von den österreichischen Vorschlägen nicht befriedigt. (Dem „Czas“ genügen nicht einmal jene Englands und Frankreichs.)

Nach directen Warschauer Angaben, schreibt ein Londoner Corr. des „Botschafter“, enthält die kürzlich von der „Ostsee-Ztg.“ gebrachte Mittheilung über die diplomatische Thätigkeit des Fürsten Czartoryski im Auslande mehrfache Unrichtigkeiten. Was der Fürst thut, ist jedenfalls auf eigene Faust gethan. Der wirkliche Bevollmächtigte in London ist bis Dato, wie sich übrigens aus dem Zusammenhang des Artikels in der „Ostsee-Ztg.“ von selbst ergeben muß, nicht Graf Zamoyski, sondern Graf Joseph Cwierczakiewicz gewesen, in dessen Vollmacht ein „Polnisches Comité“ in London fungirt, und mit Herrn P. A. Taylor, dem radicalen Parlamentsmitglied für Leicester, als Schatzmeister, wie auch Cwierczakiewicz mit den dortigen Führern der italienischen, französischen und deutschen Bewegungspartei, mit Mazzini, Ledru-Rollin u. s. w. in Verbindung getreten ist; dabei gleichzeitig suchend, jeden günstig gestimmten englischen Einfluß für die polnische Sache zur Thätigkeit zu vermögen. In Warschau ist seither bekanntlich eine theilweise Aenderung in dem Personal des regierenden Comité's eingetreten; es wäre jedoch irrig, zu glauben, daß die Partei Czartoryski von jetzt an die Oberhand habe.

Wer noch daran zweifeln sollte, daß es sich in Polen am letzten Ende nicht um einen nationalen Kampf, sondern um eine von der europäischen Demagogie angezettelte Revolution handelt, die alle Throne gleichmäßig bedroht, wir citiren hier Worte der „N. Pr. Ztg.“, der lese Nr. 5 des Warschauer Geheimblattes „Strażnica“ (Auf der Wacht). Da heißt es unter Anderem: „Der gegenwärtige Kampf ist nicht ein zufälliges Ereigniß in den Annalen Europas, nicht das Ergebniß der geheimen Thätigkeit der National-Organisation, der Rekrutirung oder der verschiedenen Projecte des Marquis Wielopolski; es ist nicht ein Kampf mit Rußland allein, es ist ein Kampf auf Leben und Tod mit der ganzen Epoche des europäischen Egoismus und Despotismus. Die Krisis ist nahe. Europa richtet auf uns seine Blicke; wir müssen für dasselbe einen neuen historischen Zeitraum eröffnen, ihm den Balsam schenken, mit welchem es seine gesellschaftlichen Wunden heilen kann.“ (Werden, fragt die „N. Pr. Z.“, durch diese Selbstbekenntnisse unsere Auslassungen über den polnischen Aufstand nicht vollständig bestätigt? In welchem Lichte erscheint nun die Action der Westmächte zu Gunsten Polens?)

Der Erklärung Palacky's auf den neulichen Angriff im „Boleslawan“ entnehmen wir Folgendes: Niemals habe er (Palacky) seine Meinung und politischen Grundsätze nach der Gunst oder Ungunst gemodelt, welche eben in irgend einer slavischen, deutschen oder römischen Metropole herrschte, daher auch nicht nach der russischen oder österreichischen. Nie sei es ihm beigefallen, das Heil des Slaventhums im russischen Czaren zu sehen, sondern immer nur im Slaventhum selbst, in dessen angebornen Fähigkeiten und Rechten, „die aber wegen besonderer historischer Umstände noch nicht zur vollen Entwicklung und daher auch Geltung gelangt sind.“ Er kenne sich in den originalen Zuständen der altslavischen Demokratie und Freiheit hoffentlich noch besser aus als der „Boleslawan.“ — Dieser erblicke im russischen Czaren „den hauptsächlichsten Unterdrücker der Freiheit.“ Er (Palacky) finde sich keineswegs berufen, irgend eine Apologie des Czarenthums zu schreiben, „welches in den letzten Jahrhunderten ein Amalgam mongolischer und deutscher Regierungsmaximen geworden sei“; aber er „halte dafür, daß ein Herrscher, welcher erst unlängst trotz unzähligen Schwierigkeiten und Hindernissen mehr als 20 Millionen seiner Unterthanen die ihnen einst widerrechtlich genommenen Menschenrechte zurückgegeben, daß ein solcher Herrscher nicht der Unterdrücker, sondern im Gegentheil der Befreier seines Volkes ist“, und „wenn wir eine solche That auf die Wage legen neben den allerdings freisinnigen Worten des „Boleslawan“ — denn dieser konnte bei seiner Jugend bisher seinen Freisinn doch nicht anders als durch blos liberale Phrasen bethätigen — so wird diese That an innerem Werth doch mindestens den Verdiensten des „Boleslawan“ gleichstehen.“ Die „heutige russische Regierung“ wolle und werde er (Palacky) übrigens nicht vertheidigen, „da er in deren Schritten leider vor Allem die nöthige Consequenz vermisse.“ „Wahr ist“, fährt Palacky fort, „daß ich den gegenwärtigen polnischen Aufstand als ein großes Unglück, nicht blos für uns sondern vornehmlich auch für die Polen ansehe. Darin glaube ich, stimmen mit mir alle Besonnenen, nicht blos unter uns, sondern in Polen selbst überein. Nur Revolutionäre aus Instinct und Feinde des Slaventhums, dann Menschen, welche kein selbstständiges Urtheil haben und sich durch die Lehren ihrer Organe lenken lassen, können sich der gegenwärtigen Erscheinungen am polnischen Kampfplatze freuen. Ganz unabhängig von dieser Wahrheit ist allerdings in jedem edlen Herzen das Mitgefühl, ja selbst die Achtung vor Allen denen, welche durch welchen Drang immer in den schicksalvollen Kampf gerissen, durch welches Gefühl immer, wenn es nur ein aufrichtig patriotisches ist, verleitet, Kraft, Vermögen und Leben in den Kampf einzusetzen. Ich wünschte, daß mir der „Boleslawan“ den Polen nenne, und wär's auch welcher Insurgentenführer immer, der sich mit der Hoffnung trüge, daß die Polen allein, durch ihre eigene Kraft, ohne fremde Hilfe über die russischen Heere obsiegen werden. Ich will die polnische Tapferkeit und Ritterlichkeit nicht leugnen, aber das weiß doch die ganze Welt, daß der größere Theil der in Europa ausgeschrieenen jetzigen polnischen Siege nur in den Zeitungen existirt und rein diplomatische Ursachen und Zwecke hat. Aber geben wir zu, daß nach den Wünschen des „Boleslavan“ und seiner Nachtreter ganz Europa sich den Polen zu Hilfe drängen wird und daß diese daher endlich von der russischen Herrschaft sich emancipiren werden, werden sie auch dann wirklich selbstständig sein? Ich meine, sie werden dann ungefähr so viel Herren haben, als sie früher Helfer hatten, wenn nicht noch mehr. Die Zeit, in welcher sich Staaten zweiten oder dritten Ranges in voller Unabkängigkeit und Selbstständigkeit bilden könnten, ist bei der von Jahr zu Jahr mehr um sich greifenden Centralisation der Welt wenigstens in Europa auf ewig dahin. Nur Weltmächte, wie Rußland und England, die sich blos nach ihren eigenen Interessen richten, können eine vollkommen unabhängige Politik treiben, andere noch so mächtige Staaten müssen immer auf diese Rücksicht nehmen. Der große Meister an der Seine dilettirte (!!) freilich auch in der Weltpolitik, aber bisher mit nicht (?) großem Erfolge, und bekannt sei, daß er sich schon nicht einmal getraut, etwas Größeres ohne Englands Einwilligung, mithin auch nicht gegen dessen Willen zu unternehmen.“ Die erste Weltmacht in unserer Zeit sei unzweifelhaft England, aber es sei einigermaßen künstlich organisirt, stehe bereits auf dem höchsten Gipfel seiner Entwicklung, seine Macht und Kraft lasse sich bemessen und berechnen, und sein Einfluß auf dem europäischen Continent könne nie ein so unmittelbarer und entscheidender sein, wie es sich selbst wünschen möchte. „Rußland's Macht dagegen beruht auf natürlichen Grundlagen, die noch nicht genugsam entwickelt, aber der Entwicklung und endlosen Aufblühens fähig sind und mit ihrer Masse direct auf Europa drücken; als eine incommensurable Größe (Palacky gebraucht hier merkwürdigerweise zur Erklärung des böhmischen Ausdrucks in einer Klammer das deutsche Wort) ist daher diese Macht geeignet, die Gemüther nicht nur der Völker, sondern auch der Diplomaten selbst einzuschüchtern. Daher leugne ich nicht, daß zu den zwei schon erwähnten Kategorien von Leuten, die sich über den polnischen Aufstand freuen (den Revolutionären von Instinct und den Feinden des Slaventhums) sich noch ein drittes wesentliches Moment gesellen kann und auch wirklich gesellt, die Furcht vor der wachsenden Macht Rußlands, namentlich so lange dessen absolute Czarenregierung

dauert; daher das Streben des zum größeren Theile schon erwachten Europa's gegen die drohende Gefahr einen Damm aufzurichten und wäre dies auch durch Erneuerung eines Staates Polen. Aber gewiß ist, daß, wenn Polen auf diese Weise erneuert würde, dessen Wiederhersteller darin meistern werden, und daß es das blutige Schlachtfeld eines mehr als dreißigjährigen Krieges werden wird, aus welchem es noch verödeter und verkrüppelter, als einst unser Vaterland hervorgehen wird. Denn kein Vernünftiger darf sich's verhehlen, daß wenn einst in diesem Kampfe eine wirkliche Gefahr für Rußlands Staat und Volk entstünde, es keine Zwietracht zwischen dem Car und dessen Unterthanen geben wird und daß neue Minin's und Požarski's erstehen und länger in dem schicksalsvollen Kampfe ausharren werden, als die ritterlichen „panie dobrodzieju." Unterdessen werden die Polen, ob sie wollen oder nicht, sich an die westlichen Völker und namentlich die Deutschen lehnen müssen; sie werden dann nicht im Stande sein, dem Verlangen dieser nach gewissen Concessionen zu widerstehen und werden sich bei all ihrer Sympathie für die slavischen Völker (die sie freilich bisher wenig bethätigten) genöthigt sehen, dieselben der Willkür Jener zur Beute zu überlassen." Palacky meint, wenn er auseinandersetzen wollte, weshalb er den gegenwärtigen polnischen Aufstand „für hoffnungslos und daher für höchst schädlich und beklagenswerth hält", so müßte er ein ganzes Buch schreiben, wozu er aber weder Zeit noch Lust und Beruf fühle. Ueberhaupt komme ihm jedes Hineingezogenwerden in die journalistischen Kämpfe immer sehr ungelegen, da er sich „anderer und vielleicht wichtigerer Obliegenheiten bewußt sei, in denen ihn wenigstens für jetzt Niemand Anderer ersetzen kann." Er bittet darum — „nicht den „Boleslavan", der sich seine Rücksichtslosigkeit selbst zum Verdienst anrechnet" — sondern seine zahlreichen Freunde im Volk um Vergebung, wenn er, wie bisher auch künftighin auf alle gegen ihn und seine politische Gesinnung und Bekenntniß gerichteten Angriffe schweigen werde. — „Es gibt allerdings", fährt Palacky fort, „außer der polnischen auch noch genug andere Fragen, über welche ich mit dem „Boleslawan" nicht übereinstimme; daß ich aber nicht mehr nach Jungbunzlau in die Schule gehen will, um dort die wahre Demokratie und den wahren Liberalismus zu lernen, daran sind nicht nur meine Jahre Schuld, sondern auch meine in einem langen Leben reichlich erworbene Erfahrung. — Die Erfahrung ist nun allerdings eine Waare, welche die Partei des „Boleslawan", die in lauter Idealen schwebt, gewöhnlich sehr gering achtet, so lange sie sich selbst keine angeeignet hat. Aber wenigstens sollte sie in ihren politischen Grundsätzen mehr Consequenz lernen, und wenn ihr in Böhmen Alles so ungeheuer zum Ekel wird, was nur von weitem nach Aristokratismus zu riechen scheint, so sollte sie doch auch sich fragen und erwägen, ob denn der polnische Aufstand wirklich nur die Freiheit zum Ziele hat und nicht auch die Herrschaft; z. B. in dem altrussischen Kiew? Haben die polnischen chłopy (Bauern) so große Ursache, sich dankbar ihren Herren anzuschmiegen oder nicht lieber der Regierung? und sind jene meuchlerischen Morde, welche die geheime „nationale" Regierung in Warschau so reichlich anordnet und belobt, um ein Haar edler, als Scenen à la Trepow und Zablocki (im Februar 1861), welche die russische Regierung selbst getadelt und bestraft hat? Allerdings sollten derlei Fragen nicht blos der „Boleslawan", sondern auch andere czechische Zeitungen erwägen."

Nach Berichten aus Frankfurt hat man, wie ein Wiener Corr. der „Pr. Ztg." meldet, dort die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß die vereinigten Ausschüsse ihren Bericht in der schleswig-holsteinischen Frage noch in der nächsten (Donnerstags-) Bundesrathssitzung würden erstatten können. Es scheint, daß augenblicklich nur noch einige nicht sehr erhebliche Nuancen in der Formulirung controvers sind.

Da die griechische Thronfrage laut den neuesten Nachrichten erledigt scheint, ist es nicht unnütz zu erwähnen, daß man sich in englischen conservativen Kreisen mit der Abtretung der jonischen Inseln noch nicht ganz befreunden kann. „The Preß" erklärt sich gedrungen, jedenfalls gegen die Herausgabe von Corfu zu protestiren. Nicht nur in England, jedoch — sagt sie — auch anderswo macht man mit Recht dieselben Einwendungen gegen den Vorschlag geltend. Er würde einen lebenswichtigen Theil Österreichs blosstellen und Corfu dereinst zu einer vorzüglichen Angriffs-Basis gegen das Festungs-Viereck machen. Corfu wäre auch in den Händen der Griechen eine unschätzbare Operations-Basis zum Angriff auf die Türkei. Im Fall eines europäischen Krieges aber wären die Griechen ganz außer Stande, die Insel-Festung gegen Rußland oder Frankreich zu behaupten. Warum also jetzt einen Besitz aufgeben, den wir vielleicht künftig mit Waffengewalt zurückerobern müßten?

Ein Turiner Telegramm hat bekanntlich den Abschluß eines militärischen Uebereinkommens zwischen Frankreich und Sardinien zur Unterdrückung der bewaffneten Reaction in Neapel gemeldet. Dagegen giebt eine ministerielle Note in „Le Pays" folgendes Dementi: Am 11. September 1861 wurde zwischen den französischen und sardinischen Behörden die Beaufsichtigung der päpstlich-neapolitanischen Gränze geregelt. Unlängst veröffentlichte man eine Depesche des sardinischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welche, um die Verantwortlichkeit und Ohnmacht der sardinischen Behörden zu decken, Frankreich zu einer gemeinschaftlichen Ergänzung der 1861 vereinbarten Maßregeln einzuladen schien. Aber man hat keine Antwort des Herrn Drouyn de Lhuys vorzuzeigen, welche die so gestellte Frage acceptirt und neue Unterhandlungen bewilligt. Die Gränzwache besteht seit zwei Jahren mit dem Beistande der französischen Truppen, sie besteht in dieser Weise noch, und wird so fortbestehen. Aber es war zu ihrer Verstärkung keine Rede weder von einer Militärconvention, noch von neuen Arrangements, noch von neuen Instructionen. Victor Emanuel allein glaubt in seiner letzten Thronrede einer bezüglichen Militärrconvention mit Frankreich erwähnen zu dürfen.

Die France versichert, daß alle Schwierigkeiten, welche den Suezcanal-Bau umlagern, jetzt nahe daran sind, beseitigt zu werden. Die bekannte türkische Note betont drei Hauptpuncte: die Neutralisirung des Canals, den Frohndienst und die Gebietsabtretungen. Der erste Punct, sagt die France, ist der mindest schwierige; denn Herr von Lesseps habe von Anfang an gewollt, daß der Canal nicht einer einzelnen Macht, sondern aller Welt zu Gute komme. Der Frohndienst wird beseitigt werden, und der Vicekönig läßt bereits ein Reglement darüber ausarbeiten. In Betreff des dritten Punctes könnte ein Gesetz über Colonisation in der Türkei erlassen und auf den vorliegenden Fall angewandt werden. Die France glaubt, daß die Pforte dieses Auskunftsmittel ergreifen wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Juni.

Se. Majestät der Kaiser weilte am 5. bis 8. d. im Lager und hatte das Absteigequartier im Graf Harrach'schen Schlosse zu Bruck genommen. In der Suite Sr. Majestät befanden sich nebst dem ersten General-Adjutanten Grafen Crenneville der commandirende General von Ungarn FZM. Graf Coronini und der Corps-Commandant Graf Thun. Samstag, den 6. d. Vormittags manövrirten die beiden Infanterie-Brigaden und Nachmittags rückte in gleicher Weise die Cavallerie vor Sr. Majestät aus. Sonntag den 7. war große Feldmesse. Nach dem Gottesdienste besuchte Se. Majestät das Zeltspital und das Lager, und wurde daselbst von den Truppen mit Jubel empfangen. Montag Vormittags ließ Se. Majestät die Brigaden einzeln taktisch exerciren, und trat hierauf die Rückreise nach der Residenz an.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden sich dieser Tage nach Ischl begeben.

Das Testament des verstorbenen Erzherzog Maximilian d'Este, Hochmeisters des deutschen Ordens, betreffend, wird mitgetheilt, daß die Publication desselben aus dem Grunde eine Verzögerung erleidet, weil über die Competenz hinsichtlich der Verlassenschafts-Abhandlung zwischen dem deutschen Orden und dem k. k. Hofmarschallamte ein Streit entstanden ist, worüber nun Se. Majestät der Kaiser zu entscheiden hat. Wie nun verlautet, ist nicht der Herzog von Modena, sondern dessen Schwester, die Gräfin von Chambord, testamentarisch zur Universal-Erbin eingesetzt, während die nächsten Verwandten, dann einige andere Personen und mehrere religiöse Orden mit Legaten, sowie auch die Dienerschaft des Verblichenen bedacht sind.

Ihre Majestät die Königin-Wittwe von Neapel wird am 15. d. von Rom hier eintreffen und den Aufenthalt zu Weilburg bei Baden nehmen.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich heute Vormittags nach Schönbrunn begeben, um Se. Majestät den Kaiser zu besuchen, und ist für Nachmittag zur kais. Hoftafel geladen. Der Herzog wird drei Tage in Wien verbleiben und ist im Hotel „zum goldenen Lamm" abgestiegen. Vor dem Hotel wurden zwei Soldaten als Ehrenwache postirt.

Die Frau Großherzogin von Oldenburg ist mit Familie gestern hier angekommen.

Der Nachricht über die Abreise des Kriegsministers Graf Degenfeld nach Karlsbad fügt der „Camerad" hinzu, daß der Kriegsminister zur Berathung des Militär-Budgets nach Wien zuzückkehren werde, und daß jetzt FML. Baron Mertens als Stellvertreter das Kriegsministerium leite.

In Bezug auf die gestrige Mittheilung, betreffend die Allerhöchsten Bestimmungen in Angelegenheit der Behandlung der disponiblen Beamten, bemerkt die „Gen. Corr.", indem sie einen (von uns bereits rectificirten) Irrthum berichtigt (es hieß, daß aus der Reihe dieser noch in activer Dienstleistung stehenden Beamten, behufs der leichteren Unterbringung der Disponiblen, Diejenigen, die bereits über 40 Jahre dienen, (oder statt) und sich zugleich sonst zur Weiterverwendung bereits weniger eignen, nach Bedarf der Pensionirung zugeführt werden können), nachträglich daß disponible Beamten, wenn sie auch bereits 40 Dienstjahre zählen, falls sie sonst noch vollkommen diensttauglich sind, unter die zur weiteren Verwendung für tauglich erkannten eingereiht werden.

Der Gesandte des Königs von Preußen am kaiserlichen Hofe zu Wien soll, wie man der „Oest. Ztg." „aus guter Quelle" berichtet, „sich über die Haltung der Journalistik gegenüber der Verabschiedung des preußischen Parlaments, und ganz besonders gegenüber den Verordnungen in Bezug auf die Presse ernst und eindringlich beschwert haben". Das citirte Blatt fügt hinzu: „Se Excellenz der Geheime Rath, Herr Karl Freiherr von Werther, dürfte mit dieser Interpellation nur einen Auftrag erfüllt haben, der ihm aus der Kanzlei Sr. Excellenz des Premier-Ministers Herrn von Bismark-Schönhausen übermittelt wurde, und es mag ihm der Gang in dieser Angelegenheit, bei aller diplomatischen Gewandtheit, nicht sehr leicht geworden sein. Dennoch wurde vielleicht die erhaltene Antwort nicht vorher vermuthet. Dieselbe gute Quelle nämlich berichtet, daß dem königlich preußischen Gesandten die volle Zusicherung gegeben wurde, daß die Staatsanwaltschaft die ganze Strenge des bestehenden Gesetzes anrufen werde, sobald Se. Excellenz eine Klage gegen die betreffenden Journale oder Schriftsteller anhängig mache. Etwas Anderes könne doch der Vertreter der preußischen Krone nicht beanspruchen?"

Wie der „Mähr. Corr." meldet, haben die aus Iglau entflohenen Polen den Weg nach Prag eingeschlagen. Freitag wurde einer der Flüchtigen in Domaschow angehalten.

Deutschland.

Den Berliner liberalen Zeitungen gehen vielfache Aufmunterungen zu. Mehrfach sind Zusicherungen, ja selbst Geldsendungen auf und zu mehrjährigem Abonnement, auch wenn keine Leitartikel erscheinen, zugegangen. Dagegen ist von den Besitzern öffentlicher Locale massenhaft der Beschluß gefaßt worden, die sämmtlichen feudalen Blätter, die „Kreuzzeitung" an der Spitze, abschaffen zu wollen.

Die „Berliner Reform" hat bereits eine zweite Verwarnung erhalten.

Eine Anzahl Provinzialblätter haben sich neuerdings der Erklärung der sechs Berliner Liberalen Zeitungen angeschlossen, und in Folge dessen ihre resp. Verwarnungen erhalten. Der Redacteur der „Barmer Ztg." Herr Dreßemann gibt die Erklärung, daß er in Kurzem die Redaction des Blattes niederlegen werde. — Auch der Redacteur der „Rhein- und Ruhr-Ztg." in Duisburg, Herr Schroers, erklärt am 5. Juni, daß er die Redaction aufgibt. — Der Redacteur der „Magdeb. Ztg.", Hr. Hoppe, ist von der Redaction zurückgetreten, ebenso der Redacteur der „Rheinischen Zeitung", Herr Giebe in Düsseldorf.

Dem Proteste der Berliner Redactionen gegen die Juni-Ordonnanz folgte ein Protest der Verleger gegen die Verwarnung. Die Verleger schließen sich der Erklärung der Redactionen an, und widerlegen die haltlosen Puncte der Verwarnung in ebenso freimüthiger als sachkundiger Weise. Die Protestschrift ist dem Ministerium überreicht worden. Die Veröffentlichung unterbleibt jedoch vorläufig, um nicht den Charakter einer Provocation für die zweite Verwarnung zu erhalten.

Die Deputation der städtischen Behörden in Berlin an Se. Majestät den König ist bis jetzt nicht zu der erbetenen Audienz verstattet. Ueber den Verlauf der Angelegenheit erfährt man, daß sowohl dem Oberbürgermeister Seydel als dem Stadtverordneten-Collegium alle weiteren Schritte in der eingeschlagenen Richtung untersagt worden sind. Herr Seydel soll gegen die ihm gewordene Weisung remonstrirt hahaben, und ist man in der Stadt auf ein sehr energisches Vorgehen der Staatsregierung gegen die städtischen Behörden gefaßt. Nach der Städte-Ordnung ist eine Suspension des Oberbürgermeisters in disciplinarischem Wege zulässig.

Am 7. d. Abends fand eine eclatante politische Demonstration im Victoria-Theater statt, wo man ein historisches Lustspiel: „Brandenburgischer Landsturm", zum ersten Male gab. Das Stück spielt zur Zeit des großen Kurfürsten und steht in mannichfachen Beziehungen zu den damaligen Kriegen. Jedes Mal, wenn das Haus Hohenzollern genannt wurde, zischte, pochte und pfiff das Publicum in lärmendster Weise. Die Behörden schienen in großer Verlegenheit zu sein, man requirirte Polizei-Verstärkungen, aber ließ das Stück doch zu Ende spielen. Der Theater-Director Cerf machte sich zwar anheischig, bei einer Wiederholung die „Hohenzollern" zu streichen, aber die hohe Polizei zog es vor, das tragische Lustspiel Benedix' verschwinden zu lassen.

Die „Berl. Börsen-Ztg." hört, daß von der beabsichtigten Maßregel gegen die Vereine vor der Hand Abstand genommen, daß indeß eine verschärfte Instruction wegen Handhabung des Vereinsgesetzes ergangen sei, und außerdem soll beabsichtigt sein, die Thätigkeit der Vereine dadurch unwirksam zu machen, daß einer Veröffentlichung der Beschlüsse Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Der Staatsgerichtshof in Berlin hat unterm 6. d. gegen den Abg. Grafen Johann Działyński und die Gutsbesitzer Alex. v. Guttry und Joseph v. Wierzbiński Steckbriefe wegen Hochverraths erlassen.

Die Stadtverordnetenversammlung in Görlitz hat am 5. d. eine Adresse an den König beschlossen, in welcher erklärt werden soll, daß die Versammlnng wie die große Mehrzahl der Bürger von Görlitz die Haltung des preuß. Abgeordnetenhauses billige und die Preßordnung als im Widerspruch mit der Verfassung stehend ansehe. — Der Görlitzer „königstreue Verein" hat dagegen aus Anlaß der Preßverordnung eine Dankadresse an den König beschlossen.

Wie die „Südd. Ztg." meldet, ist Hr. v. Roggenbach an der Lungenentzündung erkrankt, doch fügt sie hinzu, hoffentlich ohne Gefahr.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Der Kaiser bleibt bis zum 15. Juni in Fontainebleau; der Aufenthalt des Hofes in Vichy wird nur drei Wochen dauern, und von da wird der Kaiser nach Cherbourg reisen. — Gestern ist die erste Serie der Eingeladenen, siebenunddreißig an der Zahl, nach Fontainebleau abgegangen. Darunter befindet sich auch der Fürst und die Fürstin Metternich, der Prinz Reuß und Herr von Rothschild nebst Gemalin. Die Wettrennen in Fontainebleau beginnen am Freitag. Am Donnerstag geht der Prinz von Oranien, am Samstag der König Ferdinand von Portugal nach der kaiserlichen Residenz. — Man erwartet in 14 Tagen einen Ministerwechsel. Die Discussion zwischen dem Marschall Randon und dem General Forey, die schwerlich durch die heutige Moniteurnote (s. u.) abgethan sein wird, bietet einen passenden Anlaß dazu, und da Marschall Niel gestern nach Fontainebleau berufen wurde, so hält man ihn mit um so größerer Bestimmtheit für den künftigen Kriegsminister. Das gegenwärtige Ministerium aber scheint vorher noch alles, was mit den Wahlen zusammenhängt, vollständig erledigen zu wollen, namentlich die Vertheilung der Belohnungen und Bestrafungen. Wie es heißt, soll eine große Zahl Präfecten in Ruhestand versetzt oder zur Disposition gestellt werden. — Herr v. Rothschild gab gestern Thiers zu Ehren ein großes Diner, das indeß kaum als eine oppositionelle Demonstration zu betrachten ist. — Die France hat dem Vernehmen nach Jules Favre wirklich zu ihrem Sachwalter genommen. — General Forey soll 20,000 Mann Verstärkungen verlangen; die Zuaven sollen in den letzten Kämpfen außerordentlich gelitten haben und ein Bataillon derselben fast vernichtet sein. Die Verstärkungen werden sehr bald abgehen. — Vice-Admiral Bonard, der seither in Cochinchina das Obercommando geführt, und der Capitän der See, Tricault, der mit jenem in Hué die Ratification des Friedens eingeholt hat, sind heute hier eingetroffen. — Die Dampffregatte Impetueuse rüstet sich in Cherbourg, wie die France meldet, zur Fahrt nach Syrien. — Der in Straßburg erscheinende „Alsacien" hat seine zweite Verwarnung erhalten, weil er in einem Localberichte über das Wahlresultat den Versuch gemacht haben soll, „die Aufrichtigkeit der allgemeinen Abstimmung in Zweifel zu ziehen, und Haß und Mißachtung gegen die Regierung zu erregen."

Der Moniteur bringt heute eine Note über Mexico, welche die gedrückte Stimmung des Publicums zu erleichtern bestimmt, aber ganz geeignet ist, dieselbe noch mehr niederzudrücken. Diese Note lautet:

Das Publicum fühlt sich bedrückt dadurch, daß die militärischen Operationen vor Puebla sich in die Länge ziehen und unsere Truppen dort auf solchen Widerstand stoßen. Je mehr man auf einen schnellen Erfolg vertraut hatte, um so ungeduldiger möchte man das Expeditionscorps über die unvorhergesehenen Hindernisse triumphiren sehen, gegen welche der Muth der Soldaten, die Geschicklichkeit und Hingebung der Führer so energisch ankämpft. Zu diesen Bedingnissen gesellt sich natürlich die Frage nach den Vorräthen an Lebensmitteln und Munition, wofür indessen ununterbrochen gesorgt worden ist, daß allen Bedürfnissen genügt werden konnte. So waren zur Zeit der letzten officiellen Nachricht, am 19. April, die Truppen unter den Mauern Puebla's für 50 Tage mit Lebensmitteln versehen, deren Ergänzung leicht bewerkstelligt wurde. Außerdem war eine Reserve von drei Millionen vollständiger Rationen, die auf die Dauer von drei Monaten für das ganze Expeditionscorps genügt, noch in Vera-Cruz aufgespeichert. Was die Infanterie- und Artillerie-Munition anlangt, welche nach und nach verschifft und mit der von den verschiedenen Abtheilungen des Expeditionscorps mitgenommenen vereinigt worden ist, so bestand dieselbe, um nur die hauptsächlichsten Dinge anzuführen, aus 12,800,000 Infanterie-Patronen, 600 Stück per Mann, aus 42,348 Ladungen der gezogenen Kanonen und zwar 675 für jedes Berggeschütz, 1120 für jedes Feldgeschütz, 1033 für jedes Reservegeschütz und 1000 für jedes Belagerungsgeschütz. Zu diesen Vorräthen und den in Vera-Cruz gefundenen oder von der Marine gelieferten Mitteln an Feuerschlünden, Pulver und Munition werden nächstens hinzukommen eine Million Patronen, 19,800 Schüsse für gezogene Kanonen, 9000 Bomben und 55000 Kilogr. Pulver, welche gegenwärtig in den Häfen St. Nazaire und Toulon zum Abgange bereit sind. Zu dem doppelten Zwecke, die Vorräthe jeder Art auf der Höhe des Bedarfs zu erhalten, hat der Marine-Minister, außer den allmonatlich von St. Nazaire abgehenden transatlantischen Packetbooten, seit Monat März am 23. jeden Monats theils von Toulon, theils von Cherbourg nach Vera-Cruz Schiffe abgefertigt, welche auf der Rückfahrt die Mannschaften mitbringen, deren Blessuren oder angegriffene Gesundheit die Luft und die Pflege des Mutterlandes erfordern.

Die Pariser, schreibt man der „Neuen Preußischen Zeitung" sind sehr verstimmt; sie hatten in allem Ernste geglaubt, der Kaiser werde sich unmittelbar nach den Wahlen von seinem Minister des Innern Grafen Persigny trennen, als dessen „Waterloo" sie das Votum der „Stadt Paris" betrachten. Der Kaiser ist jedoch nicht gemeint, ihnen diese Genugthuung zu geben und von seinem Standpuncte hat er nicht Unrecht. Da der gesetzgebende Körper erst im November einberufen wird, so hat er übrigens Zeit und Muße, seinen Operationsplan zu überlegen und vorzubereiten. In dem Ministerconseil am vorigen Sonnabend, ist nach einer langen Berathung beschlossen worden, keine Maßregel, gleichviel in welchem Sinne, zu treffen, welche als eine Consequenz der Pariser Wahlen betrachtet werden könnte; Graf Persigny hielt es für nöthig, daß die Zügel etwas schärfer angezogen würden, die meisten andern Minister befürworteten das Entgegengesetzte, der Kaiser befahl die Einhaltung des status quo und damit war es abgemacht. Das Gerücht, es sei die Rede von der Suspendirung der November-Decrete gewesen, ist eine von den vielen Erfindungen, welche seit vorgestern umlaufen. Zu den Wahlen bemerke ich noch, daß — wie die jetzt allerwärts constatirten Zahlen beweisen — in fast sämmtlichen Städten die Opposition die Majorität hatte, aber die bäuerlichen Gemeinden, die mit den städtischen Bezirken vereinigt worden waren, führten den Sieg der Regierung herbei. Es regnet übrigens Protestationen gegen das Verfahren der Behörden und die Durchstechereien der officiösen Presse und es wird auch an Processen nicht fehlen. In Grenoble, in Valenciennes, in Libourne und in Orleans sollen merkwürdige Dinge vorgefallen sein, welche die Mitglieder der Opposition bei der Prüfung der Mandate aufzuklären entschlossen sind.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird der „G.-C." geschrie-

ben: Man hat hier sehr geringe Freude, daß der „Stipendien-König" Griechenlands (wie man sich hier ausdrückt) endlich fertig gemacht ist. Es liegt etwas der freien Würde des Königthums Widersprechendes darin, daß so jämmerlich gefeilscht worden ist. Bayern hat Griechenland Opfer gebracht, große Opfer. Zum Dank hat Griechenland den König Otto geächtet und enthält ihm sein Privateigenthum vor. Es ist eine schlimme Erbschaft, welche der junge Prinz von Holstein antritt. Man befürchtet gerade in höheren Kreisen, daß wir ihn nach ein Paar Jahren hier als Flüchtling wiedersehen werden. Die tiefen Pläne, welche England zur Abtretung der jonischen Inseln an das Königreich Griechenland, die übrigens noch lange nicht vollzogen ist, vermögen, dürften, so wie sie allmälig hervortreten werden, die Griechen bald belehren, daß sie einen sehr schlimmen Tausch gemacht haben und daß sie weiter als je davon entfernt sind, ein wahrhaftes griechisches Reich zu bilden — wozu den heutigen Nachkommen der Hellenen, nach allen Vorgängen zu schließen, auch jede moralische und politische Kraft zu mangeln scheint.

Italien.

Dem „Fremdenblatt" macht man aus Turin die interessante Mittheilung von einem charakteristischen Appendix zu dem Brigantaggio-Gesetzvorschlage. Es sind dies die Ausführungs-Instructionen, welche das Kriegsministerium dem General Lamarmora und den unter ihm commandirenden Führern gegeben hat. Die Truppen-Commandanten werden darin aufgefordert, mit aller Energie gegen die Briganti und die von ihnen inficirten Orte vorzugehen, aber so viel als möglich dafür zu sorgen, daß das öffentliche Urtheil über die angewandten Mittel nicht allarmirt werde, somit den geringen Rest von Oeffentlichkeit noch auszuschließen, welcher ein kleines Correctiv des Fumel'schen Schlächterei-Systems bisher bildete.

Wie aus Turin, 6. Juni geschrieben wird, hat die Regierung, gleichsam als wollte sie das Bild der italienischen Einheit durch ein Actenstück erschöpfend bezeichnen, in einer der Neapolitanischen Provinzen folgenden Tarif für Bürgerblut aufgestellt: 1) Jeder, der dazu beiträgt, daß ein Brigant sich vor der Behörde stellt, erhält eine Prämie von 100 Franken. 2) Derjenige, welcher einen solchen gefangen nimmt oder todt ausliefert, erhält eine Prämie von 300 bis 600 Franken, je nach den ausgestandenen Schwierigkeiten. 3) Ist es ein Bandenführer, so kann der Preis bis auf 100 Francs erhöht werden. 4) Ist derjenige, welcher die Gefangennahme oder die Auslieferung eines Briganten ausliefert, selbst ein Brigant, so wird er, außerdem daß er die Prämien erhält, der speciellen Gnade des Souverains empfohlen werden. Folgen noch eine Reihe weiterer Artikel gleichen Kalibers.

In Messina wurden in Folge einer vom Ministerium des Innern aus Turin gekommenen Weisung ein albanesischer aus Korfu gekommener Tabakkrämer und der Spanier Mendes unter der Anschuldigung, eine Expedition von Baschi-Bozuks nach Apulien versucht zu haben, festgenommen. Mittlerweile meldet die „Stampa", daß in Lecce sieben von Carabinieri escortirte Albanesen eintrafen. Ihren Aussagen zufolge ist ihr mit Holz beladenes Trabakel auf der Fahrt nach Tripoli in der Nacht vom 13. Mai von einem italienischen Dampfer in den Grund gefahren worden; sie hätten sich auf einem Boote nach dem nächsten Ufer gerettet. Wahrscheinlich hat dieser Vorfall zu dem übertriebenen Gerüchte von Schiffen mit Briganti, die durch einen italienischen Dampfer in den Grund gebohrt worden, Anlaß gegeben.

Rußland.

Aus Eydtkuhnen schreibt man der „Don.-Ztg." zur Berichtigung von aufregenden Mittheilungen: Bis heute ist noch kein Zug zwischen hier und St. Petersburg von den Insurgenten angehalten oder beschossen worden. Der in den russischen Wagen befindliche Anschlag, daß die Passagiere während der Fahrt die Köpfe zum Fenster nicht hinausstecken sollen, befindet sich nur in den mit Doppelthüren und Doppelfenstern eingerichteten Winter-Waggons und hat einfach folgenden Grund. Diese Wagen sind 6 Zoll breiter als die anderen und gehen beim Durchgange durch den Tunnel bei Kowno und beim Uebergange einiger Brücken nur 6 Zoll entfernt von dem Mauer- bez. Gitterwerk. Die Passagiere würden mithin beim Herausstecken der Köpfe an diesen Stellen Gefahr laufen, getödtet zu werden.

Aus Kowno, 7. Juni, wird dem „Vat." geschrieben: Die Insurrection scheint an allen Puncten des meinen Beziehungen zugänglichen Gebietes von der Gränze nach dem Innern zurückzutreten. Am 1. Juni verunglückte auf der Wilna-Warschauer Bahn unmittelbar bei der Station Lapy ein Militärextrazug. Die Insurgenten haben die Schienenbolzen herausgezogen und der Zug kam natürlicherweise zu Schaden. Drei Mann von der Locomotive blieben todt, von dem Militär erhielten nur wenige Soldaten Contusionen. Die Russen verließen die Wagen, verfolgten die Insurgenten, nahmen über 60 davon gefangen und knüpften dieselben auf der Stelle auf. Am 3. Juni hatte sich an derselben Stelle ein über 1000 Mann starkes Insurgentencorps gesammelt. Einem zur Aufreibung desselben von Warschau abgeschickten Militärzuge sollte dasselbe Schicksal bereitet werden. Doch verließen die Russen rechtzeitig den Zug, griffen die Insurgenten an und brachten den letzteren einen Verlust von 500 Todten und Verwundeten sowie von 200 Gefangenen bei. — General Murawieff hat in der vergangenen Woche von seiner furchtbaren Strenge und Entschlossenheit die Proben gegeben. Nachdem in den letzten Tagen des Mai drei Insurgentenführer standrechtlich erschossen worden, ereilte dasselbe Loos vier katholische Geistliche, welche am 4. und 5. d. in Wilna erschossen wurden, und einige Zeit vorher mit den Waffen in der Hand gefangen genommen waren.

Dem „Danz. D." wird aus Warschau, 7. Juni, geschrieben: Bei der hiesigen Bank liegt über eine Million Rubel zerfetztes russisches Papiergeld, für welches sie jetzt bei der Unsicherheit des Transportes kein anderes aus Petersburg einwechseln kann. Um diese Summe nicht in's Unendliche wachsen zu lassen, hat die Bank-Direction die Kassiere angewiesen, von nun an kein zerrissenes russisches Papiergeld anzunehmen. Wer Gelegenheit hatte, die russischen Noten, namentlich die kleineren Stücke, oft zu sehen, wird wissen, daß dieser Beschluß eine Außercourssetzung der kleineren Stücke bedeutet, denn nur ein Bruchtheil derselben dürfte in nicht zerfetztem Zustande gefunden werden. Die angeführte Maßregel also lähmt den kleineren Verkehr. Natürlich werden die viel besser beschaffenen polnischen Banknoten sehr gesucht werden und gegen russische im Preise steigen.

Der Schles. Zeitung wird aus Warschau, 8. d., geschrieben: Soeben ist die erste Nummer einer neuen Zeitschrift u. d. T. „Polska" (Polen) erschienen. — In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. wurden im hiesigen evangelischen Kirchhof eine strenge Revision vorgenommen; alle Gräber ohne Ausnahme wurden geöffnet und durchsucht, man suchte Gewehre, fand aber natürlich keine, weil keine da waren. Nur dem energischen Widerstand des Todtengräbers war zu verdanken, daß wenigstens die Särge geschont wurden, zu deren Oeffnung die Soldaten schon Anstalten gemacht hatten. — Der vor einigen Tagen verhaftete Generalprocurator des Senats und Decan der juristischen Facultät, Wirkl. Staatsrath J. K. Wolowski, ist vorgestern freigelassen worden. Zu den Neuarretirten gehört der Restaurateur des „Tivoli", Zwolinski. — Die Districts-Polizeicommissäre haben Befehl erhalten, sich von den hier ankommenden Personen die Pässe persönlich einhändigen zu lassen. Man will in jedem einzelnen Falle die Identität der Person constatiren. Die Pässe werden erst bei der Abreise wieder an die Eigenthümer ausgehändigt und der Oberpolizeimeister macht heut bekannt, daß hier eingeholte Visa's stets nur für 48 Stunden vor der Abreise Gültigkeit behalten.

Unter den Warschauer Revolutionsblättern gibt es auch eines mit dem Titel: „Głos kapłana polskiego" (Stimme eines polnischen Geistlichen), das in seiner typographischen Ausstattung mit den besten Zeitungen des Auslandes concurriren kann. Es ist ganz den Lithauischen und Russischen Stämmen, die zur griechischen Kirche gehören, gewidmet, und sucht diesen klar zu machen, daß sie durch Theilnahme am Aufstande die religiöse Freiheit gewinnen würden, die ihnen jetzt fehle.

Aus Finnland sind noch keine Ergebenheitsadressen an den Kaiser eingegangen, wie sie aus anderen Theilen des Reichs zahlreich einlaufen. Die finnländischen Blätter erklären, wenn der erwartete und vielverheißene Landtag des Großfürstenthums schon da wäre, würde auch eine solche Adresse nicht ausbleiben. In Petersburger Zeitungen wird dabei gewiß mit Recht behauptet, daß, wenn es zum Kriege käme, die schwedische Kriegspartei in Finnland nicht mehr Unterstützung finden würde, als Bakunin in Rußland.

In Folge des am 5. Mai in St. Petersburg erfolgten Todes des Erzbischofs von Mohilew, Metropolitaners aller römisch-katholischen Kirchen des Kaiserreichs, Wenzislaw Żyliński, hat das Mohilew'sche Kathedral-Capitel am 11. Mai auf Grund der kanonischen Regeln und des §. 20 des Vertrages mit dem römischen Hofe vom 3. August 1847 einstimmig den Generalvicar des Mohilew'schen Erzbisthums, Suffragan des verstorbenen Metropoliten, Maximilian Stanewski erwählt, der im Laufe vieler Jahre Obergeistlicher an der St. Petersburger Katharinenkirche gewesen ist. Nach den über dergleichen Wahlen bestehenden Bestimmungen der verschiedenen Verträge hat S. M. der Kaiser gestattet, daß Stanewski interimistisch die Verwaltung des Mohilewschen Erzbisthums antrete.

Unter der Rubrik „Verdächtige Anzeichen" melden russische Blätter aus Moskau, daß sich dort seit einiger Zeit sehr viele neue, nie gesehene Personen eingefunden haben. Man sagt auch, daß am Abende auf den Boulevards zuweilen unbekannte Personen an die Vorübergehenden mit der Frage herantreten: „Ein Gutgesinnter?" Ein Moskauer antwortete auf eine solche Frage: „Sehr gut gesinnt, aber wie meinen Sie das?" Und der Unbekannte verschwand.

Türkei.

Die neue ottomanische Bank hat am 1. Juni ihre Thätigkeit begonnen.

Montenegro.

In Montenegro sind seit dem letzten Friedensschlusse sociale Fortschritte gemacht worden, wie sie dort zu den Seltenheiten gehören. Der Fürst hat in Cettinje ein theologisches Seminar und außerdem mehrere Schulen an verschiedenen Orten herstellen lassen, die sammt und sonders bereits gute Resultate geliefert haben. Die während des letzten Krieges zerstörten Häuser sind in Folge der vom Sultan und mehreren Großmächten gespendeten Unterstützungen wieder hergestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 12. Juni.

* Die letzte Frohnleichnams-Procession aus der Marien-Kirche über den Ringplatz fand gestern bei heiterem Wetter in herkömmlicher Solennität und unter zahlreichster Betheiligung der Bevölkerung aller Stände statt. Als die erste Fahne des feierlichen Zuges zur Schwelle der Marienkirche zurückgekehrt, begann draußen in der Vorstadt der „Konik Zwierzyniecki" seinen traditionellen Fußtrapp, zur Stadt begleitet von der jubelnden Menge, auf seinem Wege zum Ringplatz reich beschenkt von den gefüllten Fenstern und Balkons herab und nicht karger seine Schläge mit wattirtem Scepter nach rechts und links vertheilend. Aber der „Tatar" schlug auch heuer zum erstenmal über die Stränge zu großer Belustigung der vielen Zuschauer. Er wird immer wilder — eines der Zeichen der bedenklichen Zeit. Namentlich war es auf die Filzhüte der Bauern abgesehen, die ebenfalls für „Koniki" gehalten und angetrieben wurden. Nach einer außergewöhnlichen Excursion vor das Wielopolski'sche Palais kehrte der „Konik" über die Weichselstraße nach jenseits des Flusses zurück, auf dessen Fluthen in Kurzem zur St. Johannes-Feier die „Wianki" spielen werden.

* Vorgestern Abends, schreibt die „Lemb. Ztg.", hat im zweiten Stock des Polizeidirections-Gebäudes der k. k. Polizei-Commissär Herr Großmann ein ihm überbrachtes confiscirtes Pistol untersucht, und als er gerade das Zündhütchen besichtigte, ging zufälligerweise der Schuß los, wodurch ein am Fenster stehender Blumentopf beschädigt wurde. In demselben Augenblick ging Se. Excell. der Herr Statthalter beim Theatergebäude vorüber und begab sich als er die Detonation vernahm, in das Amtslocale, um nach der Ursache des Schusses sich zu erkundigen. Dies mochte das übrigens ganz sinnlose Gerücht von einem gegen Se. Excellenz versuchten Attentate veranlaßt haben, von welchem auch die gestrige „Gaz. nar." erwähnt und das sie gleichzeitig dementirt. Uebrigens ist das genannte Blatt über diesen Vorfall nicht gut unterrichtet, weil es behauptet, daß die Kugel über den Köpfen der Vorbeigehenden durch die Gasse flog. Die Pistole war offenbar nicht scharf geladen, weil sonst die Kugel, um ins Freie zu gelangen, eine Scheibe des geschlossen gewesenen Fensters zerschlagen hätte, was aber nicht geschah, denn die Fensterscheiben blieben unversehrt und es wurde blos, wie oben gesagt, ein Blumentopf von der Pulverladung beschädigt.

* Erzbischof Wierzchlejski hatte, wie man dem „Czas" aus Rom schreibt, am 2. d. seine erste Audienz bei Sr. Heiligkeit dem Papste. Die unitischen Bischöfe aus Galizien Polanski und Litwinowicz begeben sich nach Rom, wohin sie berufen worden von dem apostolischen Nuntius in Wien in der Angelegenheit der Streitigkeitn hinsichts der Ritus in Galizien. Sie werden von den Domherren Lukaszewski und Malinowski begleitet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 11. Juni. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. == 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 68 — 79. Gelber 67 — 77. Roggen 51 — 55. Gerste 35 — 40. Hafer 26 — 30. Erbsen 40 — 51. Winterraps (für 150 Pfund brutto) — — —. Sommerraps — — — Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 7—14 Thlr. Weißer von 6 bis 16 Thlr.

Berlin, 10. Juni. Freiw. Anl. 101½. — 5perc. Met. 68¾. — 1860er-Lose 89. — National-Anl. 72. — Staatsbahn 120½. — Credit-Actien 86½. — Credit-Lose 81. — Böhm. Westbahn 72½. — Wien fehlt.

Frankfurt, 10. Juni. 5percent. Met. 66½. — Wien 105¼. — Bankactien 841. — 1854er-Lose 84¾. — Nat. Anl. 71. — Staatsbahn fehlt. — Credit-Actien 202. — 1860er-Lose 89. — Anlehen v. J. 1859 82½.

Paris, 10. Juni. Schlußcourse: 3percent. Rente 69.20. — 4½perc. 97.—. — Staatsb. 462. — Cred.-Mob. 1202. — Lomb. 576. — Piem. Rente 72.95. — Consols mit 92 gemeldet. — Träge Haltung wegen der niedrigen Cursnotirungen aus London. Spekulanten unsicher.

Krakauer Cours am 11. Juni. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 106 verlangt, fl. p. 105 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 397 verl., 391 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. W. Thaler 91 verl., 90 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110½ verl., 109½ bez. Russische Imperials fl. 9.15 verl., fl. 9.— bez. — Napoleond'ors 8.90 verl., 8.75 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.34 verl., 5.26 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.34 verl., 5.26 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78½ verl., 77½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82¼ verl., 81½ b. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74½ verl., 73½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ ver., 79¾ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 195 verl., 193 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 10. Juni.

Brünn	86,	67,	35,	19,	14.
Linz	33,	70,	35,	24,	4.
Ofen	82,	49,	26,	3,	84.
Triest	72,	50,	81,	49,	90.

Lemberger Lotto-Ziehung am 10. Juni.
78 13 61 90 24

†† Zwei aus Olmütz entwichene Internirte wurden gestern bei Chrzanow aufgegriffen.

†† In der Nacht vom 10. zum 11. d. wurde durch Militärpatrouillen bei Głęboka nächst Kosmierzow ein Transport von 700 Sensen angehalten.

†† Bei den gestern früh in Krowodrza und am Kazimierz vorgenommenen Revisionen der Schänken und Herbergen wurden 5 Insurgenten, darunter ein Insurgenten-Offizier, verhaftet, 9 wurden von der Gränze, 1 heute aus Tarnow hier eingeliefert.

†† Einem gestern Nachmittags von Lemberg nach Olmütz durchgeführten Transporte von 28 Insurgenten wurden von hier aus 9 angeschlossen. Bei dieser Gelegenheit amüsirten sich drei Damen mit dem Versuch, einem Insurgenten zur Flucht zu verhelfen, indem sie denselben zwischen den bauschigen Falten ihrer crinolingeblähten Kleider versteckten. Der Flüchtling wurde von dem diensthuenden Polizeibeamten entdeckt und dem Schutz der Crinolinen entzogen.

In Bezug auf die gestern von uns an der Spitze des Blattes mitgetheilte Kundmachung, schreibt der „Czas": Dieselbe sagt nicht, welche Pfandbriefe (entwendet wurden), da ihre Nummern noch nicht publicirt sind. Die uns aus Warschau zugekommene telegrapische Depesche besagt, daß Pfandbriefe „somme considérable" aus der Haupt-Staatscassa genommen wurden, ohne die Quantität derselben näher anzugeben. Möglicherweise hatte jedoch der Fiscus dieselben in der Bank deponirt und es war also kein (wie die Regierungsdepesche angibt) Eigenthum der Bank, sondern Staatseigenthum.

In der neuesten Nummer des Warschauer Regierungs-Journals finden wir auch folgende, vielleicht einen Aufschluß gebende Notiz: Die polnische Bank bringt zu öffentlicher Kenntniß, daß am 29. Mai (10. Juni) l. J. um 10 Uhr Morgens in Gegenwart einer Commission des Staatsschuldentilgungs-Fondes und der von dem Administrationsrathe des Königreichs hiezu delegirten Beamten auf dem Platze neben dem Börsensaale die Verbrennung der abgenützten und aus dem Verkehr gezogenen Bankbillets, sowie verschiedener ausbezahlter Creditspapiere in der Gesammtsumme von 3,314.504 Silberrubel 81½ Kopeken vorgenommen werden wird. Vice-Präsident und wirkl. Staatsrath Szemioth mp., der Kanzleichef Kupiszewski mp.

Oestlich von Kalisch, schreibt der „Czas", soll ein neues Gefecht vorgefallen sein. Lelewel, heißt es, vereinigte sich in den Lubartower Wäldern mit Rucki und Wiśniowski, was dem „Czas" nicht glaublich scheint, da er noch unlängst in einer anderen Gegend des Lublinischen war.

Der „Czas" erhält eine Correspondenz aus dem Kalischer Gouvernement über den Kampf bei Grochowy, die im Uebrigen mit der Schilderung im „Dziennik Pozn." übereinstimmend, das ungünstige Resultat desselben zum Theil dem Umstande zuschreibt, daß der Führer der Abtheilung seiner in dem Dorfe kämpfenden Vorhut nicht zur Hilfe eilte.

Nach der „G.-C." wurden in Betreff derjenigen Persönlichkeiten, welche kraft besonderer landesfürstlicher Ernennung in den siebenbürgischen Landtag berufen werden sollen, die Vorschläge von Seite der k. siebenbürgischen Hofkanzlei Sr. Majestät bereits unterbreitet und wird hierüber der Allerhöchsten Entschließung demnächst entgegengesehen.

Prag, 10. Juni. Heute wurde im Preßprozeß gegen das Journal „Hlas" das Urtheil gefällt. Redacteur Wawra wurde wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu 4 Monaten schweren Kerker, verschärft durch Fasten, und 300 fl. Cautionsverlust verurtheilt. Mitredacteur Fink wurde wegen des Vergehens der Beleidigung von Staatsorganen unschuldig erklärt, wegen Vernachlässigung der Redacteurspflicht zu 4 Tagen Arrest oder 20 Gulden verurtheilt.

Triest, 10. Juni. Zu Reichsraths-Abgeordneten wurden gewählt: Conti mit 36 und Hagenauer mit 27 Stimmen.

Kulm, 11. Juni. Soeben wurde der verantwortliche Redacteur des „Nadwiślanin" und „Przyjaciel ludu" verhaftet.

Kassel, 10. Juni, (Nachts). Das Gesetzblatt enthält ein Gesetz vom 6. Mai mit weiteren Bestimmungen über die Zusammensetzung der Ständeversammlung und ein Ministerialausschreiben, die Wahl der ritterschaftlichen Landtagsabgeordneten betreffend.

Paris, 11. Juni Der „Moniteur" erhält eine Depesche des französischen Consuls in New-York vom 1. Juni welche sagt: Nachrichten aus der Havana und aus Veracruz melden: Puebla ist unser, Ortega hat sich mit 18.000 Mann ohne Bedingungen ergeben.

Turin, 10. Juni. Die officielle Zeitung enthält ein Decret, welches die Schließung der Universität in Palermo während des laufenden Jahres in Folge von Acten des Ungehorsams von Seite der Studenten anordnet. (An der Universität in Palermo haben nämlich am 1. d. Ruhestörungen stattgefunden. Die Studenten ließen sich Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen, um gewisse Erleichterungen bei den Prüfungen zu erzwingen.)

New-York, 1 Juni. Die Unionisten wurden nach dreimaligen Stürmen auf Vicksburg zurückgeworfen. Man versichert General Johnston stehe mit 15.000 Mann im Rücken der Unionisten.

Das „Diario" von Havana versichert, Puebla sei genommen.

Ueberlandpost. Der in Triest eingetroffene Lloydampfer „Erzherzog Ferdinand Max" bringt Nachrichten aus Calcutta, 8., Singapore, 7. Mai, Batavia, 27., Hongkong, 29. April. General Burgesine ist von Pecking mit dem Befehle zurückgekommen, ihm wieder das Commando des englisch-chinesischen Corps zu übertragen. — Der englische Gesandte in Japan Oberst Neale überreichte am 6. April das Ultimatum an die japanesische Regierung. Dasselbe verlangt Genugthuung für den Angriff auf die britische Legation und die Ermordung Richardsons, Hinrichtung der Mörder desselben und Geldentschädigung; erfolgt binnen zwei Tagen keine befriedigende Antwort, so treten Gewaltmaßregeln ein. Bis zum 15. April ist in Yokohama keine Antwort eingetroffen. Der Teikun war am 23. März nach Zako abgereist und das Ultimatum wurde ihm nachgesendet. Es heißt, der japanesische Gouverneur in Kanagawa habe dem britischen Admiral erklärt, die Regierung sei zu schwach, den Mörder Richardsons, den Fürsten Shimad zu Sabaro, Vater des Fürsten Satzuma, zu strafen. Man möge die Lotschu-Inseln, das Eigenthum des Letzteren, welche eine halbe Million Pfund eintragen, sequestriren. Ein dem Fürsten Satzuma gehöriger Dampfer wurde vom britischen Admiral weggenommen. In Yokohama liegen 8 englische Kriegsschiffe, 5 werden erwartet. Auch 2 holländische und andere 2 Schiffe sind im dortigen Hafen. Die britischen Unterthanen in Japan wurden angewiesen, Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse
Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 12. Juni.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.85 — 5 pCt. National-Anlehen 80.95. — Bankactien 797. — Creditactien 192.70.

Wechsel: Silber 111.—. — London 110.75. — K. k. Münz-Dukaten 5.29.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. Juni.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Vincenz Siemieński, aus Zagórze. Karl Klobassa, aus Galizien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Gustav Dąbski, aus Galizien. Ignatz Skrzyński, aus Strzyżów.

Hotel de Dresde: Herr Felix Mieszkowski, Gutsbesitzer, aus Polen.

Hotel zur weißen Rose: Herr Titus Sławikowski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Gustav Tarnowski, Gutsb., nach Wien.

Hotel de Dresde: Herr Zdzisław Graf Tyszkiewicz, Gutsb., nach Galizien.

Hotel de Londres: Herr Zdzisław Bobrowski, Gutsbesitzer, nach Koźmice wielkie.

Amtsblatt.

N. 13103. **Kundmachung.** (425. 1-3)

In der ersten Hälfte Mai l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in keinem Orte ausgebrochen, und überdies laut ämtlichen Ausweisen in 7 Ortschaften, u. z. in Konstancya (Czortkower), Petryków und Dołżanka (Tarnopoler), Rożniatow (Stryjer) Zamoście, Gaje starobrodzkie und Gliniany (Złoczower Kreises) erloschen.

Im Ganzen ergab sich also auch in dieser Periode eine fortschreitende Seuchenabnahme, und werden nur nach 5 Seuchenorte u. z. je zwei im Czortkower und Złoczower und eine im Brzežaner Kreise, in keinem derselben aber seuchende Rinder mehr ausgewiesen. Diese von der k. k. Statthalterei in Lemberg anher gemachte Mittheilung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 30. Mai 1863.

Nr. 13047. **Kundmachung.** (416. 1-3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche im Solarjahre 1863 zur Ablegung der Staatsprüfungen für Forstwirthe oder für das technische Hilfspersonale zugelassen werden wollen ihre nach Vorschrift des bestandenen Ministeriums für Landescultur und Bergwesen vom 16. Jänner 1850 (R. G. Bl. 1850 Stück XXVI. N. 63, S. 640) belegten Gesuche bis längstens 15. Juli 1863 bei der k. k. Statthalterei-Commission einzureichen haben.

Zeit und Ort der Abhaltung der Prüfung wird den Candidaten seinerzeit bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission

Krakau, am 30. Mai 1863.

Obwieszczenie.

Mocą którego podaje się do publicznéj wiadomości, że wszyscy ci, którzy w roku 1863 do egzaminów rządowych na gospodarzy leśnych lub technicznych pomocników tychże przypuszczeni być zechcą, podania swoje stósownie do przepisów byłego c. k. Ministerstwa kultury krajowéj i górnictwa z dnia 16go Stycznia 1850 (Dziennik Praw Państwa r. 1850, zeszyt XXVI., N. 63, str. 640) należycie zaopatrzone najdaléj do 15 Lipca b. r. c. k. Komisyi namiestniczéj przedłożyć mają.

Gdzie zaś i kiedy egzamina te odbywać się będą, o tém z staną kandydaci w swoim czasie zawiadomieni.

Z c. k. Komissyi Namiestniczéj.

Kraków, dnia 30 Maja 1863.

L. 9557. **Edykt.** (415. 1-3)

W skutek prośby p. Teresy Żelechowskiéj o umorzenie skradzionych jej dwóch obligacyj indemnizacyjnych okręgu administracyjnego Krakowskiego: Nr. 9917 i Nr. 9918, każda na 100 złr. m. k. z pięcioma kuponami, z których pierwszy dnia 1go Listopada 1861 r., a ostatni d. 1go Listopada 1863 r. płatnym był, wzywa c. k. Sąd krajowy wszystkich, którzyby sobie jakie prawo do tych obligacyj lub kuponów rościli, by takowe co do obligacyj w przeciągu jednego roku, sześciu tygodni i trzech dni po ogłoszeniu tego edyktu. zaś co do kuponów w przeciągu trzech lat od dnia płatności ostatniego kupona t. j. od 1go Listopada 1863 r. rachując — przed tymże c. k. Sądem krajowym udowodnili, gdyż w przeciwnym razie obligacye te z kuponami umorzone zostaną.

Kraków, dnia 2 Czerwca 1863.

Kundmachung. (426. 1)

Druckschriften-Verbote.

Das k. k. Landes- als Preßgericht zu **Venedig** hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt:

Daß der Inhalt der nachstehend verzeichneten Druckschriften die nebenbei angeführten Verbrechen oder Vergehen begründet, und hat zugleich nach §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen.

1. Giornale per l'abolizione della pena di morte, diretto da Pietro Ellero IV. Bologna 1862. — — Wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe § 65 lit. a. St. G. (Erkenntniß vom 3. Juni 1863, Z. 5982).

2. Voci dell' anima di Filippo de Boni. Losanna, S. Bonamici e Compagni, tipografi-editori, 1846 — Wegen Verbrechen des Hochverraths und Religionsstörung §. 58 lit. c. und §. 122 lit. b. St. G. (Erkenntniß vom 3. Juni 1863, Z. 6054).

3. Il dominto temporale dei Papi, ruina dell' Italia e della chiesa, dell' abate Jacopo Leone. Torino, unione tipografico-editrice, 1860. — Wegen Verbrechen der Religionsstörung §. 122 lit. b. St. G. (Erkenntniß vom 3. Juni 1863, Z. 6055).

4. Versi editi ed inediti di Francesco Salesio-Scavo, Firenze, tipografia Barbera 1862. — Wegen Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 lit. a. St. G. (Erkenntniß vom 3. Juni 1863, Z. 6056).

5. Poesie di Giuseppe Ricciardi, seconda edizione migliorata ed accresciuta. Parigi, libreria di Stassin e Xavier, rue du Cog Saint Honoré 9. 1848. — Wegen Verbrechen des Hochverrathes, der Beleidigung der Mitglieder des kaiserl. Hauses und der Religionsstörung §§. 58 c., 64 und 122 lit. b. St. G (Erkenntniß vom 3. Juni 1863. Z. 6057).

Venedig, den 3. Juni 1863.

E. Ferrari.

N. 433. **Edykt.** (409. 1-3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Krzeszowicach podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, iż celem uskutecznienia pozwolonéj uchwałą c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 2 Marca 1863, L. 3430 przymusowéj sprzedarzy w drodze publicznéj licytacyi Efroima Kenner w Karniowicach zajętych, na złr. 147 kr. 95 w. a. oszacowanych ruchomości a mianowicie dwóch krów, płótna, drelichu etc. na zaspokojenie należytości Rachli Adelung w kwocie 67 złr. 25½ kr. w. a. z p. n. wyznaczony został pierwszy termin na dzień 17 Czerwca 1863 i drugi na dzień 1 Lipca 1863 zawsze o godzinie 10 przed południem w pomieszkaniu dłużnika w Karniowicach z tém nadmienieniem, że ruchomości powyższe na drugim terminie także niżéj ceny szacunkowéj sprzedane będą. O czém chęć kupna mających zawiadamia się.

Krzeszowice, d. 20. Maja 1863.

L. 5403. **Edykt.** (410. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem oznajamia, że p. Wiktorya Bzowska przeciw Aronowi Nebenzahl i p. Aleksandrowi Bzowskiemu o wyjęcie ruchomości z pod egzekucyi w tutejszym sądzie pod dniem 14 Grudnia 1862 do L. 19919 pozew wydała, i że do ustnéj rozprawy w téj sprawie termin na dzień 9 Lipca 1863 o godzinie 10 zrana wyznaczony został.

Ponieważ sądowi miejsce pobytu p. Aleksandra Bzowskiego wiadomém nie jest, ustanawia Sąd w celu doręczenia temuż pozew do L. 19919 i obrony jego kuratora w osobie p. Adwokata Dra. Bandrowskigo z substytucyą p. Adwok. Dra. Jarockiego.

Wzywa się więc p. Aleksandra Bzowskiego, aby na terminie naznaczonym sam, albo przez pełnomocnika sobie wybranego stanął, gdyż w razie przeciwnym rozprawa z kuratorem na jego koszta i niebezpieczeństwo ustanowionym przeprowadzoną będzie, i w skutek téjże rozstrzygnienie nastąpi.

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.

Tarnów, 22 Maja 1863.

L. 5823. c. **Edykt.** (369. 3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Chrzanowie czyni wiadomo, iż w celu doręczenia tutejszo sądowych uchwał z dnia 13 Lutego 1862, do l. 627 i z 14 Lutego 1862, do l. 643, którémi w sprawie Izaaka Dunaja i Simche Ebersohna przeciw Waleremu Kozłowskiemu z miejsca pobytu niewiadomemu o 960 złr. i 900 złr. tymczasowe zajęcie dla zabezpieczenia kwot powyższych dozwoloném zostało, Sąd tutejszy na koszt i niebezpieczeństwo tegoż dłużnika p. Horwatha c. k. Notaryusza z zastępstwem p. Bartłomieja Sporysza kuratorem postanowił.

Tym edyktem wzywa się kuranda, ażeby się albo sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego zastępcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, inaczéj skutki z opóźnienia wynikające, sam sobie przypisać będzie musiał.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Chrzanów, dnia 1 Kwietnia 1863.

K. k. privileg. galiz.  Carl Ludwigs-Bahn.

Nr. 2772. **Kundmachung.** (402. 3)

Die k. k. privileg. galizische Carl Ludwigs-Bahn beabsichtiget am Stationsplatze zu Słotwina einige Vervollständigungsbauten nach den Einheitspreisen im Offertswege zu vergeben.

Die Baukosten sind veranschlagt:

Für das Aufnahms-Gebäude mit	17.800 fl.
und für die Abtragung eines Theiles der Einfriedung .	100 fl.
zusammen mit	17.900 fl.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne, Kostenanschläge, den Preistarif und die Bedingnisse eingesehen, wohlverstanden und unterfertigt hat, ferner muß der anzubietende Nachlaß in Procenten deutlich ausgedrückt und die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen, insoferne derselbe nicht bereits durch, bei der Carl Ludwig-Bahn hergestellte Arbeiten bekannt ist, nachgewiesen werden.

Dem Offerte ist der von der Sammlungscassa zu Krakau ausgestellte Erlagschein über das deponirte Vadium pr. 900 fl. öst. Währ. im Baren oder börsefähigen Effecten nach dem Curswerthe vom vorhergehenden Tage, beizuschließen.

Die der Art verfaßten Offerte müssen bis 15. Juni 1863 versiegelt mit der Aufschrift: „Anbot zur Herstellung der Bauten in Słotwina“ an die Centralleitung der k. k. privileg. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien, Stadt, Heidenschuß, im Gebäude der Creditanstalt eingesendet werden.

Das betreffende Project kann bei unserm Sections-Ingenieur Herrn Ziffer in Krakau und bei der Bahnerhaltungs-Abtheilung in Lemberg eingesehen werden.

Wien, 28. Mai 1863.

Kais. kön. privileg. galizische Carl Ludwigs-Bahn.

Kund-machung.

(404. 3)

Zweite Actien-Verlosung.

Bei der laut Notariatsprotocoll vom 1. Juni d. J. stattgefundenen zweiten Actien-Verlosung sind nachverzeichnete 66 Stück Actien der k. k. privileg. galiz. Karl Ludwig-Bahn gezogen worden, und zwar: Nr. 418 954 2845 4527 6033 6482 6518 7494 8971 9968 10,345 12,613, 12,715 14,386 15,103 16,365 17,596 20,204 22,240 22,625 23,339 25,462 28,594 30,415 30,687 35,166 38,824 40,801 42,502 45,209 46,384 50,285 53,592 53,885 54,040 56,037 56,955 57,802 59,102 59,961 63,724 67,145 67,517 67,757 68,737 69,544 69,857 70,429 74,610 75,401 77,499 77,582 78,121 78,281 79,040 80027 80,791 83,172 87,701 87,962 89,690 90,859 92,299 93,867 97,608 99,866. Zusammen die Anzahl von 66 Stück.

Die Besitzer dieser 66 Stück Actien erhalten vom 2. Jänner 1864 angefangen, bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien, im Baren das auf die verlosten Actien wirklich eingezahlte Actien-Capital nebst den bis 31. Dezember 1863 fälligen Zinsen und den etwa noch unbehobenen festgestellten Dividenden, und ihre ursprünglichen Actien werden im Sinne §. 51 der Statuten gegen besondere auf den Ueberbringer lautende Genußscheine umgewechselt.

Die Besitzer dieser Genußscheine haben, mit Ausnahme der 5perc. Zinsen des Actien-Capitals, auf welche ihnen vom 1. Jänner 1864 an, kein Anspruch mehr zusteht gleiche Rechte mit den Besitzern der nicht getilgten Actien.

Wien, am 1. Juni 1863.

Der Verwaltungsrath.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
11	2	328‴ 08	+21°4	56	Süd mittel	trüb	Nachm. Gewitter.	+12°4	+21°4
	10	27 57	15°8	86	O.-N.-O. schwach	heiter mit Wolken	Abends Blitze im Süden		
12	6	27 53	14°8	84	Ost still	trüb			

N. 1117. j. **Edict.** (423. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, daß im Zwecke der Vollziehung und Hereinbringung der durch Fischel Fischlowicz wider Herrn Zdislaus Bobrowski ersiegten Forderung pr. 367 fl. 50 kr. öst. W. s. N. G. durch das k. k. Landesgericht zu Krakau dto. 10. Dezember 1862 Z. 22746 bewilligten Execution zur executiven Feilbiethung der am 10. Dezember 1861 zu Brzącowice beim Executen gepfändeten Fahrnisse die Termine auf den 19. Juni 1863 und 3. Juli 1863 jedesmal um 10 Uhr Vormittags festgesetzt worden sind, und diese Licitation im Bezirksamtsgebäude vorgenommen werden wird.

Es werden daher sämmtliche Kauflustige eingeladen. versehen mit der Baarschaft dieser Licitation beizuwohnen,

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, den 31. Mai 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 10. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.70	71.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. vom Jänner — Juli	80.90	81.10
vom April — October	80.85	80.95
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.70	75.80
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.—	68.20
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.—	153.50
„ 1854 für 100 fl.	95.80	96.—
„ 1860 für 100 fl.	99.10	99.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	90.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.—	73.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	796.—	791.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	192.20	192.40
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	626.—	628.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1625.	1627.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	201.—	201.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	148.25	148.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.25	128.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	252.—	253.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	193.25	193.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	435.—	437.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	391.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	394.—	398.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.70	104.90
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.30	86.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75 70	76.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.—	135.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	95.—	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	114.—	116.—
„ „ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	35.—	35.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	95.—	96.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	38.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	36.50
Clary zu 40 fl. „	—.—	35.50
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	36.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	21.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	22.75
Keglevich zu 10 fl. „	14.75	15.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	94.40	94.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.10	94.20
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.60	83.80
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.20	111.30
Paris, für 100 Francs 3½%	44.25	44.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	31	—	—	5	31	5	32
„ vollw. Dukaten	5	31	—	—	5	31	5	32
Krone	—	—	—	—	15	35	15	40
20 Francstücke	8	92	8	94	8	93	8	94
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	14	9	16
Silber	110	85	—	—	110	85	111	15

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**